

Einsatzplan der BKMW

Datum	Zeit	Was	Ort
1999			
4.12	Tag	Traubensaftaktion	Zürich
4.12	19.30	Adventsfeier	BKH
11.12	Tag	Traubensaftaktion	Winterthur
2000			
2.1	14.30	Berchtoldstag	BKH
7.-9.1		Probewochenende	Heimetli
6.2	14.00	Konzert und Theater	Neuhausen
4.3	19.30	Jahreskonzert und Theater	BKH
5.3	14.00	Jahreskonzert und Theater	BKH
12.3	14.30	Fasnachtsnachmittag	BKH
13.3	Tag	Skifahren	Lenzerheide
26.3	14.00	Konzert und Theater	Dietikon
20.-21.5		Konzertreise nach Gunzenhausen Deutsche Bundeskonferenz d. Bl. Kreuz	
24.6		Städtischer Musiktag	Winterthur
13.7	19.00	Pavillon-Konzert	Winterthur
6.9	19.00	Musikteppich	Winterthur
BKH = Blaukreuzhaus KGH = Kirchgemeindehaus			
BKV = Blaukreuzverein			

orwort

Liebe Freunde der Blaukreuzmusik Winterthur,

Bald ist es zu Ende, unser Ungarnjahr. Die Reise ist vorbei und gehört der Vergangenheit an. Darüber lesen Sie einen Bericht in diesem Durchblick.

Nun ist es auch wieder Zeit für die Traubensaftaktion. Ein edler Traubensaft für den Rutsch ins neue Jahrtausend ist doch auch etwas besonderes.

Und vergessen Sie unsere Adventsfeier nicht. Am 4. Dezember um 19.30 im Blaukreuzhaus Winterthur. Wir würden uns freuen, Sie dort zu treffen.

In gut einem Monat beginnt es, das Jahr 2000. Wissen Sie schon, wie und wo Sie den Jahreswechsel verbringen werden? Also eigentlich ist es doch egal, ob man im kalten Norden oder im warmen Süden feiert. Die Hauptsache ist doch, dass wir uns in Gottes Händen geborgen wissen. Er bleibt derselbe, auch im Jahr 2000.

Natürlich hoffen wir auch, dass es für unsere Musik ein gesegnetes Jahr wird. Ein Jahr, wo wir wieder vielen Menschen Freude bereiten können mit unserem Spiel.

Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen im neuen Jahrtausend und hoffe, dass Sie uns auch weiterhin die Treue halten werden.

Mit freundlichen Grüßen

Gabriela Müller, Redakteurin

Köszönöm!!!!

Lange Carfahrten, intensive Konzerte, Programmumstellungen, nächtliche Spaziergänge – das alles prägte unsere Musikreise. Hier ein persönlicher Eindruck von Beatrix Vonrüti und Gabriela Müller.

2. Oktober, frühmorgens

Bei Vonrütis: Der Stress begann schon um 3.30 Uhr. Müde Gesichter, Kaffeegeruch, Gepäckstücke, nervige Blicke auf die Uhr etc ...

4.40 Uhr: Endlich in Winterthur, schon der erste Zwischenfall. Wir vergassen unsere Pässe. Also machten sich Dani und Vati wieder auf den Heimweg und trafen uns am zweiten Treffpunkt in Matzingen wieder.

Nach achtzehnstündiger Fahrt erreichten wir endlich Laszlo und Susannes Heimat Noszvaj. Total erschöpft trafen wir im Hotel ein, wo wir mit einem warmen Nachtessen empfangen wurden – und das um 23.30 Uhr!

3. Oktober

Der Gottesdienst war wunderschön, obwohl wir nichts verstanden. Wir mussten sehr eng sitzen, aber die Atmosphäre war super. Der Pfarrer schenkte jedem noch eine Ansichtskarte mit der Kirche darauf und gab uns die Anweisung, auf der Rückseite den Vers aus Philipper 4,5 zu notieren: „Der Herr ist nahe!“ . Beim Mittagessen wurden wir vom Bürgermeister begrüsst.

Am Nachmittag machten wir einen Ausflug nach Eger. Wir gingen zu sechst los um einen Fussballplatz zu suchen, fanden aber keinen. Krankenschwester Beatrix und ich besichtigten noch den Spital. Bis wir nur den Eingang fanden ...

Abends wurde noch in der Eingangshalle des Hotels geprobt. Ich war schon so müde, dass ich nicht mehr richtig zählen konnte. Auf jeden Fall spielte ich immer etwas anderes als meine Nachbarin Christine, obwohl wir eigentlich dieselben Noten haben.

4. Oktober

Heute hatten wir gleich zwei Konzerte. Eines im Park von Miskolc, das andere in der nahegelegenen Kirche. Im Park spielte noch eine ungarische Musik. Nicht alle ihrer Musikanten besaßen einen Notenständer. In der Kirche hatten wir extrem wenig Platz. Ich durfte keinen Millimeter nach hinten rutschen, sonst hätte ich den Ständer des Bassisten umgehauen. Am Abend hatten wir noch eine Krisensitzung. Da ging es unter anderem um den Platzmangel im Bus. Die Frage war: Wohin mit den Bässen???

5. Oktober

Heute morgen suchten wir den Weg in die Puszta. Dort assen wir ein feines, über dem Feuer gekochtes Essen. Dann machten wir eine Kutschenfahrt und diejenigen, die wollten, durften noch reiten. Ein belustigender Anblick. Anschliessend fuhren wir nach Debrecen, wo wir ein Konzert in der Kirche hatten. Der Blaukreuzverein organisierte ein gigantisches Buffet, welches wir danach geniessen konnten. Relativ spät kamen wir in unserer Unterkunft an. Es regnete und wir mussten noch die Zimmer verteilen. Das war vielleicht ein Chaos! Aber nach einer Dreiviertelstunde war auch das geschafft, und wir erkundeten noch zu nächtlicher Stunde das Campinggelände.

6. Oktober

Ach du Schreck! Als wir morgen losfahren wollten, sprang der Bus nicht an. Michael und Walter, unser Chauffeurduo und einige andere Mechaniker machten sich an die Arbeit. Laszlo war ziemlich nervös, denn um zwölf Uhr sollten wir in der Theologischen Fakultät die Mittagsandacht der Studenten musikalisch umrahmen. Es war wie ein Wunder – der Bus funktionierte genau um diese Zeit wieder, so

dass wir noch rechtzeitig ankamen. Der schon bestellte Ersatzbus musste wieder storniert werden.

Die Studenten waren ein super Publikum. Laszlo machte Jona zum Thema der Andacht und wir spielten Stefan Siegerists Tondichtung dazu. Nachher gaben wir noch ein kleines Konzert für die Interessierten – es waren fast alle interessiert.

Nur gerade drei Leute verliessen den Saal frühzeitig.

Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Szerencs. Da spielten wir an einer Gedenkfeier und später in einem Saal mit einer Jugendmusik zusammen. Diese spielten zuerst ein kleines Konzert und dann hörten sie uns zu. Wir hatten noch nie ein so begeistertes Publikum! Unser Dirigent musste uns richtig bremsen, sonst wäre unser Spiel zu einem undefinierbaren Lärm ausgeartet.

Anschliessend mussten wir noch eine viereinhalbstündige Fahrt in Kauf nehmen zu unserem nächsten Hotel in Dunaföldvár. Wir kamen um halb zwei Uhr nachts an und wurden mit einem Nachtessen erwartet!! Die ungarische Gastfreundschaft ist einfach unschlagbar. Und dann hiess es erst noch, dass zwölf Personen in ein anderes Hotel ziehen müssten. So was um drei Uhr nachts! Es hat sich aber gelohnt, denn unsere Zimmer da waren einiges komfortabler und nicht direkt an der Strasse wie diejenigen im ersten Hotel.

7. Oktober

Das war der „Siebzehnmahlprogrammumstelltag“. Wir hatten einfach zu wenig Zeit für alle geplanten Aktivitäten. Zuerst fuhren wir zu einem Hof, wo wir Kutsche fahren durften. Einige versuchten sich nochmals im Reiten. Dann sahen wir eine Vorstellung von zwei verkleideten ungarischen Rittern. Nach einem in aller Eile heruntergeschlungenen Mittagessen luden wir die einkaufsfreudigen Leute in Paks ab und gingen das Atomkraftwerk besichtigen. Das Konzert am Abend war nicht so der Hit. Wir spürten die Strapazen unseres Nonstopprogrammes. Irgendwie schafften wir es zurück in die Pension wo wir dann noch ein Abendessen geniessen durften. Es war recht früh im Vergleich zu gestern, nämlich 22.15 Uhr.

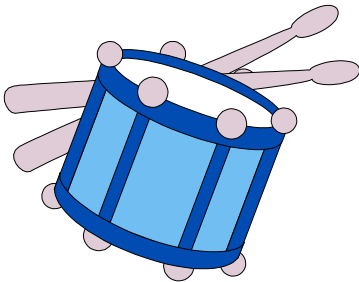
8. Oktober

Budapest war heute angesagt. Am Nachmittag hatten wir Zeit, die Stadt zu erkunden. Wir gingen zu sechst auf die schöne Margareteninsel, wo wir uns so lustige Dreiervelos mieteten und damit auf der ganzen Insel umherkurvten und Wettrennen veranstalteten. Nach einer Pizza war's dann schon Zeit, zur Kirche zu gehen, wo das Konzert stattfand. Es war gigantisch, in so einer riesigen und schönen Kirche spielen zu dürfen. Ein richtig schöner Abschluss.

9. Oktober

In aller Frühe ging zurück Richtung Schweiz. Am Plattensee entlang über Slowenien und das Südtirol kamen wir abends um zwölf in Winterthur an. Uns (Beatrix und Gabriela) hat die Reise unheimlich gut gefallen. Und wir hoffen, dass es den anderen auch so geht.

Zum Schluss allen Mitgereisten ein herzliches Köszönöm (Danke) und bis ein nächstes Mal!



Ade Ungarn